

Wenn Musikinstrumente zum Leben erwachen

Bis morgen findet das 19. Internationale Erzählfestival statt. Auftakt war die Veranstaltung „Von einem, der Flöten ging!“ in der Hochschule für Musik und Tanz.

VON JULIA GRÖBBELS

Aachen. Ein Notenständer ist ein Notenständer. Ist er das? Oder kann er sprechen? Kann er vielleicht sogar singen? Beim 19. Internationalen Erzählfestival mit dem Titel „Zwischen-Zeiten“ geht es genau darum. Um den Eigensinn der im Material – in allem Hergestellten – steckt, das uns im Alltag wie selbstverständlich umgibt und darum, wie es erzählerisch aufgegriffen wird. Bei der Auftaktveranstaltung zum Festival „Von einem, der Flöten ging“ inspirierten Instrumente die fünf Erzähler des Abends in der Hochschule für Musik und Tanz zu ihren Geschichten. Und das nicht ohne Grund. Handelte es sich doch bei Emily Hennessey, Tormenta Jobarteh, Hedwig Rost, Chantal Dejardin, Ana Sofia Paiva nicht um „gewöhnliche Erzähler“. Sie alle sind sogenannte „Musikerzähler“, die eben nicht „nur“ Erzähler, son-

dern auch Musiker sind und diese beiden Seiten in ganz unterschiedlicher Art und Weise in ihre Erzählungen einbrachten.

Den Anfang machte der in München aufgewachsene Musiker Tormenta Jobarteh, der in Boraba (Gambia) zum „Griot“, also zum Koraspieler und Geschichtener-

„Der Korpus des Instruments besteht aus Kürbis, meinem Lieblingsmaterial.“

TORMENTA JOBARTEH
SPIELER DER HARFENLAUTE

zähler ausgebildet wurde. Er begleitete seine Geschichten mit einer westafrikanischen Harfenlaute, deren fremde und faszinierende Klänge das Publikum direkt in ihren Bann zogen. „Der Korpus dieses Instruments besteht aus Kürbis, meinem Lieblingsmaterial. Es ist mit Kuhhaut bezogen und hat 21 Saiten“, erklärte der Künst-



Sorgten für einen gelungenen Auftakt: von links Emily Hennessey, Ana Sofia Paiva, Chantal Dejardin, Hedwig Rost, Tormenta Jobarteh und Regina Sommer. Fotos: Andreas Schmitter

Zum weiteren Programm des Internationalen Erzählfestivals „Zwischen Zeiten“

Die Veranstaltungen heute wenden sich an Kinder und Jugendliche sowie ihre Eltern. Im Gut Obermühle in Horbach erklingt „die Märchenkugel“ (15 Uhr), die Barockfabrik präsentiert die „Kleinste Bühne der Welt!“ (15 Uhr) und später den „Tanz der Tassen“ (16.15 Uhr).

Heute findet auch das Kulturlabor „Tales and Science“, ein Gemeinschaftsprojekt mit dem „Bürgerforum RWTHextern“ im Alexander-Humboldt-Haus, Pontstraße 41, um 13 Uhr statt. Michael Schulze, bildender Künstler und Professor für Plastik, trifft auf den schottischen Erzähler George Macpherson. Sie diskutieren in englischer Sprache über die Existenz von „toter Materie“,

über das, was passiert, wenn jahrhundert- oder gar Jahrtausende alte Erzählungen auf aktuelle Forschung, modernes Wissen und Ideen treffen.

Samstagabends locken verschiedene Erzählerinnen und Erzähler ab 20 Uhr ins Couven-Museum. Unter dem Motto „Siehst du mich?“ ziehen die Gäste von Raum zu Raum und bekommen spannende und abwechslungsreiche Geschichten erzählt.

Ein Workshop mit der italienischen Wissenschaftlerin und Erzählerin Daniella Corradini bringt den Teilnehmern unter dem Titel „Are they talking to me?“ näher, welche Bedeutung Symbole in Kunstwerken haben. Die Veranstaltung beginnt am

Sonntag, 4. Oktober, ab 10 Uhr im Centre Charlemagne. Wer dabei sein möchte, muss sich vorher anmelden.

Abschluss des Erzählfestivals ist morgen im Tuchwerk in der Soers: Die Veranstaltung wird, einer schottischen Tradition folgend, die „ceiligh“ genannt wird, von Erzählern, Musikern und Publikum gestaltet.

Tickets gibt es im Kundenservice Medienhaus in der Großkölnstraße 56 (gegenüber der Nikolauskirche, 10 bis 19 Uhr) sowie im Verlagsgebäude an der Dresdener Straße (8 bis 18 Uhr).

Weitere Hinweise im Netz unter: www.maer.de

ler sein exotisch anmutendes Instrument. In einer seiner Geschichten beschäftigte er sich mit dem Material „Kleidung“, und dessen nicht rein kleidende, sondern auch Status bestimmende Funktion. Anschließend verzauberte die aus Belgien angereiste Chantal Dejardin mit ihrem Akkordeon und zwei Geschichten, die zwar in Französischer Sprache erzählt wurden, aber durch die ausdrucksstarke Mimik und Gestik der Erzählerin auch für Menschen mit geringen Französischkenntnissen verständlich war, was die anschließende Übersetzung beinahe überflüssig machte.

Papierkunststücke

Die aus München stammende Musikerin Hedwig Rost überraschte mit Papierkunststücken, die ihre Erzählungen anschaulich werden ließen und brachte eine vermeintlich „alte“ Sage, nämlich die „Loreley-Sage“ wieder zurück ins kollek-

tive Gedächtnis. Zum Schluss brachte sie das Publikum dazu, gemeinsam einen Kanon anzustimmen.



Passende Musik zur passenden Kleidung: Tormenta Jobarteh mit seinem Instrument mit 21 Saiten.

men, mit der Begründung, sie fände es „beschämend“, dass ein Land, das früher als Land der Lieder und des Gesanges galt nicht mehr die zweite Strophe von „Der Mond ist aufgegangen“ singen könne.

Nachdenken und schmunzeln

Die portugiesische Schauspielerin und Fado-Sängerin Ana Sofia Paiva erzählte in englischer Sprache die „wahre Geschichte“ der Entstehung ihres Instrumentes, einer Rahmentrommel, die in Portugal „adufe“ genannt wird. Auch die Engländerin Emily Hennessey erzählte auf lebhaft, mitreißende und phantasievolle Weise eine Geschichte von der Entstehung der „Mundharmonika“. So endete ein Abend voller Musik und spannend erzählter Geschichten, die zum Nachdenken, Fürchten und Schmunzeln einluden.